

Selbstportrait

Patrick Bucher

23.02.2017

Ich bin eine eher ruhige Person und rede wenig, wenn ich unter fremden Leuten bin. Am liebsten verbringe ich meine Zeit alleine. Wenn ich mit anderen Personen zusammen bin, bevorzuge ich kleine Gruppen.

Am liebsten arbeite und lerne ich alleine. Muss ich in Gruppen lernen oder arbeiten, bin ich froh darüber, wenn ich meine Gruppe selber zusammenstellen kann. Eine ideale Zusammenarbeit besteht für mich darin, die Arbeit aufzuteilen, sie dann alleine auszuführen und schliesslich zusammenzuführen – wobei man aufkommende Fragen und Probleme jederzeit ansprechen kann. Zum konzentrierten Arbeiten brauche ich ein ruhiges Umfeld, was an Schulen und an vielen Arbeitsplätzen kaum anzutreffen ist.

Ich bin ein Autodidakt. Am besten lerne ich aus eigenem Antrieb heraus, und nicht, wenn es von mir verlangt wird. Fortschritte mache ich in einem Bereich meist dann, wenn ich ohne Druck und Ziele arbeiten kann. Als ich beim Schlagzeug spielen noch Lektionen besuchte, hatte ich wenig Freude daran und machte kaum Fortschritte. Erst als ich nur noch für mich selber spielte, machte es mir Freude – und ich Fortschritte. Formale Bildung halte ich für ein notwendiges Übel. Sie ist leider immer noch notwendig, um gewisse Qualifikationen zu erlangen. Die Schule sehe ich als Institution, die mir das Lernen eher verleidet als ermöglicht hat.

Das Thema Informatik beschäftigt mich nicht nur beruflich, sondern auch privat. Ich interessiere mich für das Linux-Umfeld und klassische, einfach gehaltene UNIX-Software. Die meistenorts eingesetzten Informatiklösungen halte ich für minderwertig: sie sind viel zu komplex und erschweren das Automatisieren eher, als dass sie es ermöglichen.

Neben der Informatik interessiere ich mich auch für Literatur, Sprachen, Geschichte, Psychologie und andere geisteswissenschaftliche Themen. Ich lese gerne, wozu mir das Studium im Moment aber leider nur wenig Zeit lässt. Am liebsten lese ich die Romane von Thomas Bernhard, der das Schimpfen wie kein zweiter beherrscht hat. Diese Lektüre hilft mir dabei, den Alltag besser ertragen zu können.

Eines meiner höchsten Ideale ist Einfachheit. Ich versuche einfach, also mit wenig materiellen Gütern, zu leben. Ich versuche einfache Software zu entwerfen. Schreibe ich, versuche ich meine Texte einfach zu halten. Ich habe lieber wenige richtige als viele falsche Freunde.

Mir wird oft vorgeworfen, zu negativ zu sein. Ich halte das für ein Missverständnis. Ich bin vielmehr ein Optimist, denn ich gehe davon aus, dass die Sachen, über die ich mich beklage, besser sein könnten.